

Fastenzeit 2021 --

„Kehr um und glaub an des Evangelium!“ (Mk 1, 15)

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Liebe Freunde und Freundinnen!

„Kehr um und glaub an das Evangelium“ -- Gedanken zu den Bibeltexten des 6. Fastensonntag 2021 -- Palmsonntag

Jesus zieht ein, in seine Stadt, in Jerusalem. Auf den heiligen Berg! In das Haus seines Vaters! In sein Haus! Bei diesem Einzug wird er gefeiert, gefeiert wie ein König. König der Herzen würden wir heute plakativ sagen! Ein König ohne Macht, ohne Land! Dabei will er gar nicht König sein, jedenfalls kein König, kein Herrscher dieser Welt, der nach den Gesetzen der Menschen seine Macht ausübt und über die Menschen herrscht.



Nein, dieser Jesus, der auf einem Esel seinen Triumphzug beginnt, er ist anders. Er ist machtlos, gewaltlos. „Gesetzlos“? Für ihn gibt es nur ein „Gesetz“, nach dem er sich richtet, das Gesetz der Liebe, das ihm sein Vater eingibt. Für ihn gibt es nur eine Botschaft an sein Volk: die frohe Botschaft des Heils, der Barmherzigkeit, des Friedens, der Liebe, der Wahrheit und des Lichts.

Das klingt sehr abstrakt und auch wieder plakativ, phrasenhaft. Doch die Menschen verstehen ihn, denn sie haben seine Worte, seine Gleichnisse gehört. Sie haben sein heilsames Wirken an den Menschen mit erlebt und aufmerksam verfolgt. Dabei konnte jeder den Weg, den er zeigt und geht, nachvollziehen und ohne Probleme mit gehen. Deshalb sind sie ihm auch bis nach Jerusalem gefolgt. Und in Jerusalem warten noch so viele auf ihn, die ebenfalls zum Fest des Pascha wie jedes Jahr die Befreiung Israels feiern wollen. Denn dort im Tempel ist das unverrückbare Zeichen des Bundes mit dem „Einen“ zu finden.

So, wie die Menschen zu Lebzeiten Jesu sind auch wir, ist auch jeder von uns heute und tagtäglich auf der Suche nach der Befreiung, nach dem frei werden von Angst, von allen Bedrohungen, von allen möglichen Lasten und Schwierigkeiten. Manchmal



dürfen wir sie dann erleben, diese befreienden Momente, Augenblicke, Lebensphasen, Ruhephasen. Das sind Lichtblicke, die wir festhalten möchten, weil sie unser Herz und damit uns selbst aufblühen lassen. Diese „Erlebnisse“ wollen wir bewahren, festhalten, denn sie geben dem Leben einen Sinn. Sie schenken uns das „Göttliche“ eine Erfahrung von diesem tiefen Geheimnis des Lebens, das wohl niemand erklären kann, das aber plötzlich da ist und uns erahnen lässt, dass es soviel mehr gibt. DASS ES GOTT GIBT! Erlebte und gelebte frohe Botschaft, die wir dann bezeugen, weitergeben müssen!

Kein Wunder, dass die Menschen in Jerusalem singen und tanzen. Kein Wunder, dass sie den feiern, der ihnen den Weg zeigt und voran geht. Der mehr ist als nur Hoffnung! Der Gott, den Vater im Himmel, in unser menschliches Leben bringt. Da muss das Herz doch überlaufen. In diesen Augenblicken darf sich niemand davon abbringen lassen vor Freude und Dankbarkeit das Halleluja und das Hosanna zu singen, die befreienden und schönsten Lieder lauthals heraus zu posaunen. (Viel Spaß dabei!)

In diesen Augenblicken dürfen wir aber nicht vergessen, dass jeder von uns auch die „Umkehr-Seite“ in sich trägt. Das Dunkle, das Finstere wird sich schon bald wieder zurückmelden, zum Tragen kommen, damals wie heute: im Verrat der Freunde und der Freundschaft, im Verlassen-Sein, in den Todesängsten, in den schlimmen und grausamen Gewaltexessen, im Hass und blutigem Terror, in all den Qualen und schrecklichsten Dingen, zu denen Menschen fähig sind. Wenn uns jemand mit seinen Ambitionen zu nahe kommt oder „uns auf die Füße tritt“, dann sind wir alle oft nicht zimperlich.



Die Nacht des Gründonnerstag und der Karfreitag sind nicht weit mit all den menschlichen Dunkelheiten, dem „Kreuzige ihn!“ bis hin zum Kreuzestod des „neuen Königs“. Sie stehen immer direkt vor der Tür. Sie verweisen uns an die tiefste Gott-Verlassenheit, in der Menschen leben können, die so viele ertragen müssen, die Menschen ihre Mitmenschen auch auf jede erdenkliche grausame Weise spüren lassen.

Zu unserem Glück und zu unserer Heilung liegt dazwischen noch die die Feier des Abendmahls mit der Fußwaschung vorweg. Diese Feier, an die wir uns so oft erinnern dürfen, schenkt uns bis heute das ganze Erbe des Evangeliums in einem heiligen Glaubenszeichen. „Tut dies zu



meinem Gedächtnis!“ Jedes Mal, wenn wir zu seinem Gedächtnis zusammenkommen, und er das Brot mit uns teilt, ist Jesus bei uns und unter uns. Er schenkt uns, Mahl für Mahl, das Evangelium, seine frohe Botschaft des Lebens. Diese ist allerdings unweigerlich an den Dienst gebunden, den Dienst am Nächsten, von dem wir uns nicht frei machen können. In seinem Dienst ist Jesus, der Diener aller Diener, bei uns und durch uns lebendig, und geht mit uns nach Emmaus, nach Galiläa, durch das ganze Leben. In diesem Sinne können wir dann auch bald Ostern feiern, Auferstehung zum Leben, und lauthals singen, wie beim Einzug unseres Königs in Jerusalem. Amen! Halleluja! (Bernhard Müller, Mitte März 2021)

Halleluja!